



Anteil in %



| Jahr | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 |
|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 1 | 10.1 | 11.2 | 12.3 | 13.4 | 14.5 | 15.6 | 16.7 |
| 2 | 20.2 | 21.3 | 22.4 | 23.5 | 24.6 | 25.7 | 26.8 |
| 3 | 30.3 | 31.4 | 32.5 | 33.6 | 34.7 | 35.8 | 36.9 |
| 4 | 40.4 | 41.5 | 42.6 | 43.7 | 44.8 | 45.9 | 47.0 |
| 5 | 50.5 | 51.6 | 52.7 | 53.8 | 54.9 | 56.0 | 57.1 |
| 6 | 60.6 | 61.7 | 62.8 | 63.9 | 65.0 | 66.1 | 67.2 |
| 7 | 70.7 | 71.8 | 72.9 | 74.0 | 75.1 | 76.2 | 77.3 |
| 8 | 80.8 | 81.9 | 83.0 | 84.1 | 85.2 | 86.3 | 87.4 |
| 9 | 90.9 | 92.0 | 93.1 | 94.2 | 95.3 | 96.4 | 97.5 |

Herausgeberin
Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz
Jungholzstrasse 43
CH-8050 Zürich
Fon +41 (0)44 307 31 16
www.kalaidos.ch
postfach@kalaidos.ch

Autor
Jürg H. Arpagaus
Kalaidos Fachhochschule Schweiz
www.kalaidos-fh.ch
info@kalaidos-fh.ch

Verwendete Quellen
Bundesamt für Statistik: www.admin.ch/bfs
OECD: www.oecd.org

Design, Fotografie, Layout und Satz
dezember und juli gmbh
www.dezemberundjuli.ch

Herstellung
Edubook AG, Merenschwand
www.edubook.ch
Printed in Switzerland

Auflage
2 000 Exemplare

April 2008

Aus- und Weiterbildung übernehmen in unserer Gesellschaft wichtige wirtschaftliche und gesellschaftliche Funktionen. Investitionen in die Aus- und Weiterbildung bzw. in das Humankapital erhöhen die Produktivität und die Wettbewerbsfähigkeit des Landes. Mit andern Worten: Sowohl der gesellschaftliche als auch der individuelle Wohlstand sind stark vom Bildungsgrad der Mitglieder einer Gesellschaft abhängig. Es ist daher notwendig, neben den rein ökonomischen Entwicklungen auch die Veränderungen der Bildungslandschaft im Auge zu behalten. Hierfür wurde der Bildungsmonitor geschaffen.

Mit dem Bildungsmonitor will die Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz die Entwicklungen in der Aus- und Weiterbildung auf dem Bildungsmarkt in der Schweiz mithilfe einzelner Kennziffern in regelmässigen Abständen beleuchten. In kompakter Form werden über alle Bildungsstufen hinweg Bestände, Entwicklungen und Vergleiche dargestellt. Die Auswahl, die Konzentration und die zum Teil neue Form der Präsentation der Bildungszahlen ermöglichen einen neuen Blick auf die Bildungslandschaft und deren Entwicklung.

Die verwendeten Zahlen stammen, wenn nicht anders vermerkt, vom Bundesamt für Statistik (www.admin.ch/bfs). Einzelne statistische Zahlen, die über den öffentlichen Zugang nicht verfügbar sind, wurden uns freundlicherweise in geeigneter Form zur Verfügung gestellt. An dieser Stelle wollen wir dem Bundesamt für Statistik herzlich danken. Durch Veränderungen z. B. in den Bereichen der Berufsbildung oder der Fachhochschulen können in den Zeitreihen Verschiebungen zwischen einzelnen Bildungsstufen auftreten, die nur zum Teil korrigiert werden konnten.

Das Bildungswesen in der Schweiz umfasst die Vorschule, die Obligatorische Schule, die berufs- oder allgemeinbildenden Ausbildungen auf Sekundarstufe II, die Höhere Berufsbildung (Tertiär B) und die Hochschulen (Fachhochschulen und universitäre Hochschulen) auf Tertiärstufe A (vgl. Bildungssystem auf Seite 18). Das reiche Angebot an nichtformeller Bildung, also Bildung ausserhalb des regulären Schulsystems, soll im Rahmen des Bildungsmonitors ebenfalls beachtet werden. Nicht berücksichtigt werden das informelle Lernen wie beispielsweise das «training on the job» oder das selbstständige Studium von Fachliteratur.

Die Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz wünscht Ihnen eine spannende Lektüre.



Dr. Jakob Limacher



Christian Zindel



Thomas Suter

Die aktuelle demografische Entwicklung in der Schweiz wirkt sich sowohl auf die Schülerinnen- und Schülerzahlen der Obligatorischen Schule als auch der Sekundarstufe II aus – jedoch nicht so direkt auf die Entwicklung der Tertiärstufe. Die stärkste Zunahme an Studierenden weist seit Jahren die Tertiärstufe auf.

Die Entwicklung der Schülerinnen- und Schülerzahlen in der Primar- und Sekundarstufe I und II hängt primär von der Geburtenstärke eines Jahrgangs ab und bietet daher eine hohe Planungssicherheit. Weitere Veränderungen ergeben sich durch Migration. Die geburtenstarken Jahrgänge sind nun von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II übergetreten, was einer Abnahme der Schülerinnen- und Schülerzahlen in der Obligatorischen Schule und einer Zunahme auf Sekundarstufe II gleicht.

Diese Entwicklung findet jedoch nicht in jedem Kanton im gleichen Masse statt, da sich die Zu- und Abwanderungen zwischen den Kantonen qualitativ und quantitativ unterscheiden.

Der Tertiärbereich weist seit Jahren ein positives Wachstum aus. Im Jahr 2006 betrug das Wachstum in der Höheren Berufsbildung +6.1 Prozent, bei den Fachhochschulen +5.6 Prozent und bei den Universitäten +2.4 Prozent. Die hohe Zunahme bei der Höheren Berufsbildung führt das Bundesamt für Statistik auch auf die verbesserte statistische Erfassung zurück.

Auf Tertiärstufe überlagern sich die demografische Entwicklung im Ausbildungsbereich und die zu beobachtende Bildungsexpansion im Fachhochschulbereich mit konjunkturabhängigen Schwankungen im Nachdiplombereich. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Studierendenzahlen im postgradualen Bereich weiter zunehmen werden; nicht zuletzt, weil im Verlauf einer Berufskarriere vermehrt auch ein zweites oder drittes Nachdiplomstudium absolviert werden wird (lebenslanges Lernen).

Abbildung 1: Entwicklung Schüler- und Studierendenzahlen im Vorjahresvergleich (VJV)

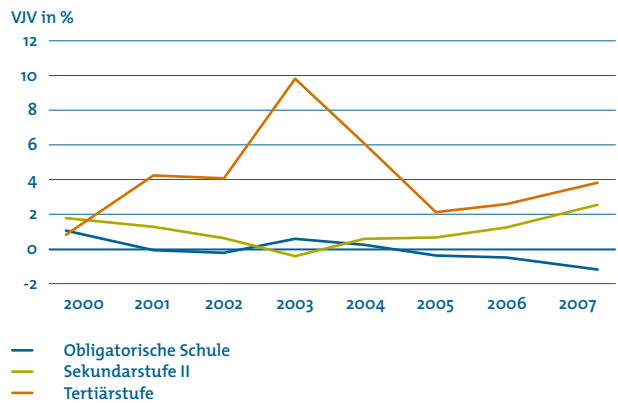


Abbildung 2: Entwicklung Studierende an den Hochschulen

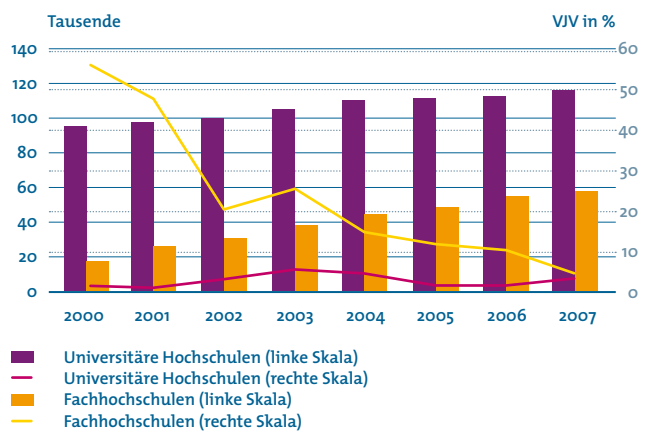


Tabelle 1: Entwicklung Schüler- und Studierendenzahlen

Veränderung in Prozenten gegenüber dem Vorjahr

| | 1999–2000 | 2000–2001 | 2001–2002 | 2002–2003 | 2003–2004 | 2004–2005 | 2005–2006 | 2006–2007 | Stand 2007 |
|----------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|
| Total | 1.1 | 0.8 | 0.6 | 1.4 | 0.9 | 0.4 | 0.4 | 0.4 | 1'502'863 |
| Obligatorische Schule | 1.1 | 0.0 | -0.1 | 0.6 | 0.3 | -0.4 | -0.4 | -1.1 | 797'863 |
| Sekundarstufe II | 1.8 | 1.4 | 0.8 | -0.3 | 0.6 | 0.7 | 1.5 | 2.6 | 325'783 |
| Berufsbildung | 1.9 | 2.5 | 1.3 | 0.5 | 0.0 | -0.9 | 0.9 | 2.9 | 219'250 |
| Maturitätsschulen | 1.4 | 1.7 | -3.3 | -3.7 | 1.7 | 4.6 | 2.9 | 2.9 | 70'263 |
| Tertiärstufe | 0.8 | 4.1 | 4.1 | 9.8 | 5.5 | 2.2 | 2.8 | 3.9 | 214'525 |
| Höhere Berufsbildung | -11.8 | -5.9 | -2.4 | 9.4 | -0.2 | -6.7 | -1.6 | 6.1 | 42'383 |
| Hochschulen | 6.8 | 8.1 | 6.5 | 9.9 | 7.3 | 4.7 | 3.9 | 3.4 | 172'142 |
| – Universitäre Hochschulen | 1.1 | 1.0 | 3.0 | 5.1 | 4.4 | 1.6 | 1.1 | 2.3 | 114'961 |
| – Fachhochschulen | 56.4 | 47.7 | 20.0 | 25.7 | 15.1 | 12.5 | 10.3 | 5.6 | 57'181 |

Schüler und Studierende an Privatschulen (nicht subventioniert)

Die bescheidenen Anteile von 3 bis 9 Prozent an Schülerinnen, Schülern und Studierenden, die sich an nicht subventionierten Bildungsinstitutionen aus- und weiterbilden lassen, werden einzig in der Höheren Berufsbildung (31.4%) übertroffen.

Einen bescheidenen, aber wichtigen Beitrag am staatlichen Bildungsauftrag leisten die Schulen ohne staatliche Subventionen. Ihr Anteil (vgl. Abbildung 3 blaue Punkte) an Schülerinnen, Schülern und Studierenden, die sie ausbilden, liegt zwischen 3.4 Prozent bei der Obligatorischen Schule und 31.4 Prozent bei der Höheren Berufsbildung. In absoluten Zahlen heisst das, im Bereich der Obligatorischen Schule besuchten 2006/2007 rund 27'000 Schülerinnen und Schüler eine privatrechtlich organisierte Schule, bei der Höheren Berufsbildung waren es 13'300. Der Schüler- und Studierendenanteil hat in den letzten acht Jahren um einen Prozentpunkt von 4.6 auf 5.6 Prozent zugenommen.

Die Veränderungsraten der Anteile der Schüler und Studierenden an nicht subventionierten Privatschulen unterscheiden sich bei den verschiedenen Schulstufen. Im Vorschulbereich hat sich der Anteil an Kindern an Privatschulen in den letzten drei Jahren stark erhöht. Heute sind es 8.9 Prozent bzw. 13'680 Kinder. Auch auf der Stufe der Obligatorischen Schule nimmt der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die nicht subventionierte Privatschulen besuchen, zu. Dabei handelt es sich um eine moderate, jedoch stetige Zunahme weit unterhalb der Fünfprozentschwelle.

Knapp über der Fünfprozentschwelle bewegt sich seit Jahren der Anteil auf der Sekundarstufe II. Die Berufsbildung liegt unterhalb und die (Berufs-)Maturität oberhalb des 5.5-prozentigen Anteils an Schülern und Schülerinnen an Privatschulen.

Auf relativ hohem Niveau (rund 30%) blieb der Anteil an Studierenden auf Tertiärstufe B in den letzten fünf Jahren konstant. Auf der Fachhochschulstufe ist durch die Verstaatlichung bzw. durch den Entzug des staatlichen Leistungsauftrags ein massiver Rückgang der Studierenden an nicht subventionierten privaten Teilschulen zu verzeichnen. Zudem hinterlässt das Eintreten staatlicher Fachhochschulen in den berufsbegleitenden Aus- und Weiterbildungsbereichen seine Spuren.

Abbildung 3: Schüler-/Studierenden-Anteile Privatschulen (● rechte Skala)

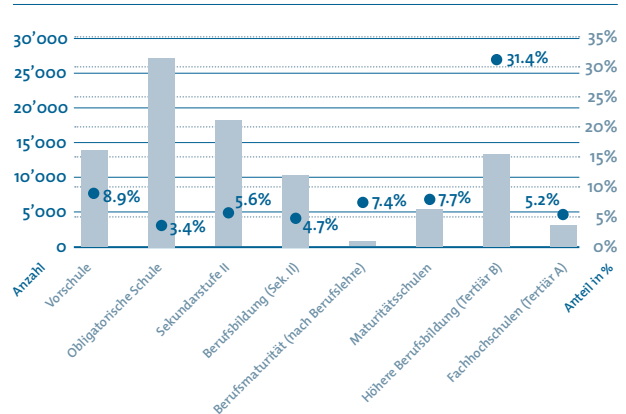


Abbildung 4: Entwicklung der Anteile von Schülern und Studierenden an nicht subventionierten Privatschulen im Vorjahresvergleich (VJV)

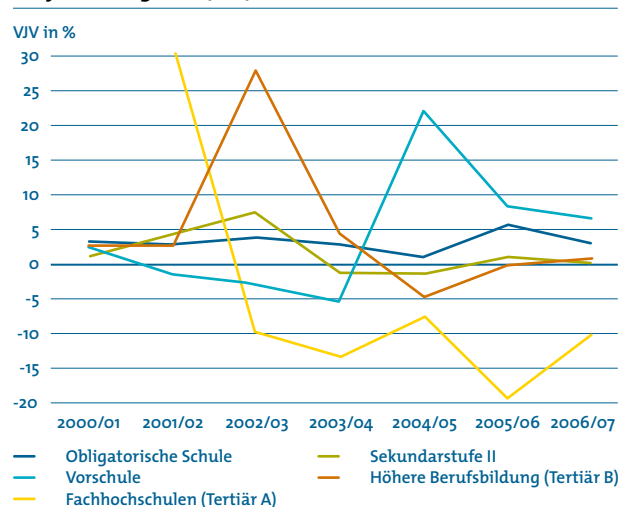


Tabelle 2: Entwicklung der Anteile von Schülern und Studierenden an nicht subventionierten Privatschulen

Veränderung in Prozenten gegenüber dem Vorjahr

| | 2000–2001 | 2001–2002 | 2002–2003 | 2003–2004 | 2004–2005 | 2005–2006 | 2006–2007 | Stand 2006–2007 |
|---|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------------|
| Total | -9.5 | 14.8 | 11.9 | 0.8 | -3.8 | 2.4 | 5.3 | 84'160 |
| Vorschule | 2.1 | -1.7 | -3.0 | -5.5 | 21.9 | 8.0 | 6.3 | 13'680 |
| Obligatorische Schule | 3.0 | 2.8 | 3.7 | 2.7 | 0.7 | 5.2 | 3.0 | 27'127 |
| Sekundarstufe II | 1.1 | 4.0 | 7.4 | -1.5 | -1.6 | 0.9 | -0.1 | 18'244 |
| Berufsbildung (Sekundarstufe II) | 2.7 | 9.8 | 14.2 | -6.9 | -4.0 | 1.1 | 4.8 | 10'305 |
| Berufsmaturität (nach Berufslehre) | -12.6 | 17.2 | 35.6 | -5.9 | 42.3 | 1.7 | 0.9 | 399 |
| Maturitätsschulen | 0.1 | -0.3 | -1.6 | 6.4 | -4.7 | 3.1 | -2.4 | 5'410 |
| Tertiärstufe | | | | | | | | |
| Höhere Berufsbildung (Tertiär B) | 2.6 | 2.6 | 28.1 | | -4.9 | -0.2 | 0.6 | 13'308 |
| Fachhochschulen (Tertiär A) | - | 31.6 | -10.0 | | -7.7 | -19.4 | -10.3 | 2'959 |

Die öffentlichen Bildungsausgaben sind seit 1999 kontinuierlich gestiegen. Auch die Tertiärstufe und namentlich die Fachhochschulen haben von mehr öffentlichen Geldern profitieren können.

Mit 26.5 Milliarden Franken – oder 19 Prozent – ist der Anteil der Bildungsausgaben an den Aufwendungen der öffentlichen Hand (ohne Abschreibungen und übrige Aufwände) einer der wichtigsten Budgetposten. Die öffentlichen Bildungsausgaben stiegen gegenüber dem Vorjahr um 2.5 Prozent bzw. 1.5 Prozent im Realwert an. Der Anteil der öffentlichen Bildungsausgaben am Bruttoinlandprodukt von 5.8 Prozent liegt zwar über dem Durchschnitt der OECD-Länder – für einen Spitzenplatz reicht es jedoch nicht.

Mehr als die Hälfte (52%) der öffentlichen Bildungsausgaben werden für die Obligatorische Schule (inkl. Vorschule) aufgewendet. Mit diesen 52 Prozent der Bildungsausgaben werden 67 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit Bildung versorgt. Etwa ein Viertel der Ausgaben entfällt auf die Tertiärstufe und ein Fünftel auf die Sekundarstufe II.

Die öffentlichen Bildungsausgaben sind in den letzten Jahren vor allem im Tertiärbereich stark angestiegen, was auch auf den Aufbau der Fachhochschulen zurückgeführt werden kann. So sind beispielsweise die Aufwendungen der sieben öffentlichen Fachhochschulen innerhalb von 15 Jahren um 50 Prozent gestiegen.

Die Aufwendungen für Lehrkräfte und Sachausgaben pro SchülerIn/StudentIn pro Jahr (nicht die Vollkosten) betragen 2005 in der Vorschule 7'000.– Franken/Jahr, auf der Primarstufe 11'800.– Franken/Jahr, auf der Sekundarstufe I 15'600.– Franken/Jahr, in den öffentlichen Maturitätsschulen 19'400.– Franken/Jahr, so dass für eine Ausbildung pro SchülerIn in der öffentlichen Obligatorischen Schule 119'000.– ohne bzw. 181'600.– Franken mit einem öffentlichen Gymnasium aufgewendet werden.

Abbildung 5: Öffentliche Bildungsausgaben nach Bildungsstufen

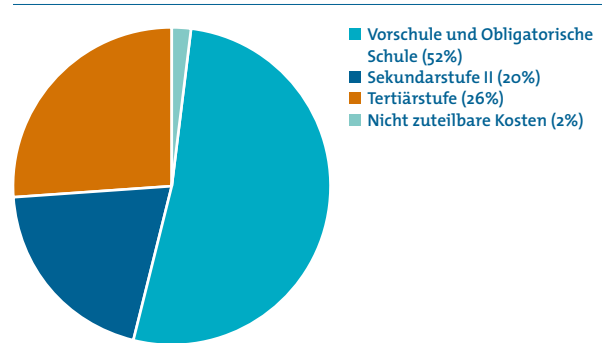


Abbildung 6: Entwicklung öffentliche Bildungsausgaben

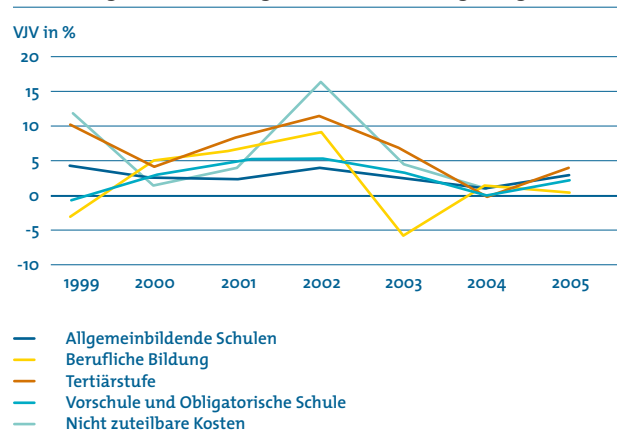


Tabelle 3: Entwicklung öffentliche Bildungsausgaben

Veränderung in Prozenten gegenüber dem Vorjahr

| | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | Stand 2005 (in 1'000 CHF) |
|-------------------------------------|-------|-------|------|-------|------|-------|-------|------------------------------|
| Total öffentliche Bildungsausgaben | 1.4 | 3.6 | 5.7 | 7.1 | 3.0 | 0.3 | 2.5 | 26'483'683 |
| Vorschule und Obligatorische Schule | -0.7 | 2.9 | 5.0 | 5.3 | 3.3 | 0.1 | 2.2 | 13'692'711 |
| Sekundarstufe II | | | | | | | | 5'392'584 |
| Berufliche Grundbildung | -3.2 | 4.9 | 6.5 | 9.0 | -5.9 | 1.4 | 0.5 | 3'266'060 |
| Allgemeinbildende Schulen | 4.3 | 2.6 | 2.3 | 3.9 | 2.5 | 1.0 | 2.9 | 2'126'524 |
| Tertiärstufe | 9.9 | 4.1 | 8.4 | 11.4 | 6.6 | -0.3 | 4.0 | 6'878'086 |
| Höhere Berufsbildung | 33.6 | -66.4 | 11.1 | -42.1 | -2.1 | -18.7 | -22.7 | 152'246 |
| Fachhochschule | - | - | 32.2 | 15.3 | 24.2 | 11.1 | 5.9 | 1'799'646 |
| Universität | 4.4 | 4.0 | 8.6 | 10.3 | 2.4 | -2.9 | 4.4 | 4'926'194 |
| Nicht zuteilbare Kosten | -12.4 | 11.8 | 1.3 | 4.0 | 16.4 | 4.3 | 1.0 | 520'303 |

Der Bildungsstand der Wohnbevölkerung in der Schweiz steigt weiter an. Heute sind es vor allem die Abschlüsse im Tertiärbereich, die zunehmen. So wiesen 2007 mehr als ein Viertel der 25- bis 34-Jährigen einen Abschluss in der Tertiärstufe A aus. Die Berufsbildung als höchster Abschluss nimmt hingegen von Generation zu Generation ab.

Der Bildungsstand der Wohnbevölkerung nimmt in der Schweiz kontinuierlich zu. Diese positive Entwicklung zeigt sich deutlich an der Zunahme von Hochschulabsolventen bzw. an der Abnahme des Anteils an Personen, bei welchen die berufliche Grundbildung den höchsten Bildungsabschluss darstellt.

Im Jahr 2007 wiesen bei den 25- bis 34-Jährigen 43.4 Prozent die Berufsbildung als höchsten Bildungsabschluss aus, 10.2 Prozent einen Abschluss einer allgemeinbildenden Schule auf Sekundarstufe II (z.B. Gymnasium), 9.5 Prozent eine Höhere Berufsbildung (Tertiär B) und 25.6 Prozent eine Hochschulbildung (Tertiär A). Bei den 20 Jahre älteren Personen lag der Anteil an Personen mit einer tertiären Ausbildung noch bei 30 Prozent (vs. 35.1 Prozent).

Die Erhöhung des Bildungsstands der Schweizer Bevölkerung geht einher mit der Bildungsexpansion im Tertiärbereich, die vor allem durch die Fachhochschulen getrieben ist. Wie die Entwicklung des höchsten Bildungsstandes der Altersgruppe 25- bis 34-Jährige zeigt, weist die Hochschulstufe ein anhaltendes und im Schnitt hohes Wachstum auf.

Die Berufsbildung hingegen verzeichnet erst im Jahr 2007 wieder ein Wachstum, das durch die demografische Entwicklung induziert ist. Bei der Höheren Berufsbildung ist die Bilanz durchzogen. Sollte der Bildungsstand der Schweizer Wohnbevölkerung weiter erhöht werden, müssten mehr Berufsleute für eine Höhere Berufsbildung gewonnen werden. Es scheint, als ob Personen mit einer Berufsbildung für weitere Bildungsmassnahmen verloren gingen.

Tabelle 4: Entwicklung Bildungsstand Wohnbevölkerung

Veränderung in Prozenten gegenüber dem Vorjahr

| | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | Anteil 2007 |
|--|------|------|-------|------|------|------|------|------|-------------|
| Altersgruppe 24- bis 34-Jährige | | | | | | | | | |
| Berufsbildung (Sekundarstufe II) | -2.2 | -1.5 | -3.5 | -5.5 | -0.7 | -4.2 | -5.1 | 1.3 | 43.4% |
| Allgemeinbildung (Sekundarstufe II) | 19.1 | 8.1 | 5.6 | -3.6 | -1.0 | 5.4 | 4.5 | -7.6 | 10.2% |
| Höhere Berufsbildung (Tertiärstufe B) | 4.7 | 0.0 | -1.3 | 1.3 | 0.9 | -7.6 | -0.3 | 4.7 | 9.5% |
| Hochschulen (Tertiärstufe A) | -4.5 | 0.0 | 6.4 | 14.3 | 1.3 | 13.3 | 4.8 | 10.2 | 25.6% |
| Altersgruppe 35- bis 44-Jährige | | | | | | | | | |
| Berufsbildung (Sekundarstufe II) | -1.8 | -1.4 | 4.4 | -6.0 | -0.7 | -3.5 | 0.0 | 2.6 | 45.7% |
| Allgemeinbildung (Sekundarstufe II) | -9.3 | 6.4 | -10.0 | 6.3 | 2.5 | -3.4 | -3.9 | -1.7 | 6.9% |
| Höhere Berufsbildung (Tertiärstufe B) | 8.2 | -0.5 | -12.8 | 6.5 | -0.7 | 0.0 | 8.2 | -1.9 | 11.1% |
| Hochschulen (Tertiärstufe A) | 10.7 | 5.5 | -3.6 | 8.2 | -0.4 | 8.4 | 5.8 | 4.8 | 22.7% |
| Altersgruppe 45- bis 54-Jährige | | | | | | | | | |
| Berufsbildung (Sekundarstufe II) | 1.3 | -7.4 | 2.8 | -2.3 | -0.2 | -1.4 | -0.7 | 6.0 | 47.8% |
| Allgemeinbildung (Sekundarstufe II) | 22.2 | -5.8 | 0.0 | -3.5 | 0.6 | -9.2 | -4.7 | -1.9 | 6.4% |
| Höhere Berufsbildung (Tertiärstufe B) | -1.2 | 2.8 | 0.7 | 7.0 | 0.4 | 4.6 | 7.7 | -1.3 | 10.4% |
| Hochschulen (Tertiärstufe A) | -4.3 | 15.2 | 3.7 | 3.6 | -0.8 | 14.3 | 0.3 | 3.8 | 19.6% |

Abbildung 7: Anteil höchste Bildungsabschlüsse nach Altersgruppen

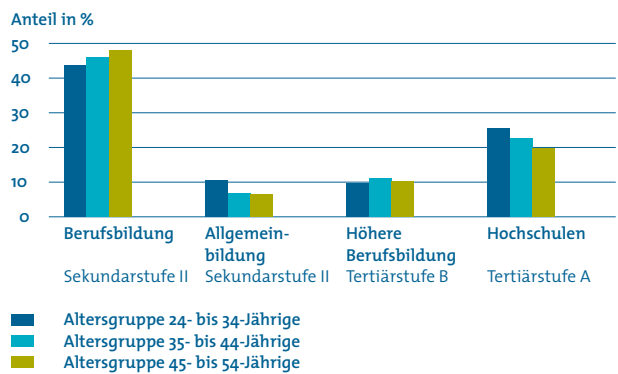
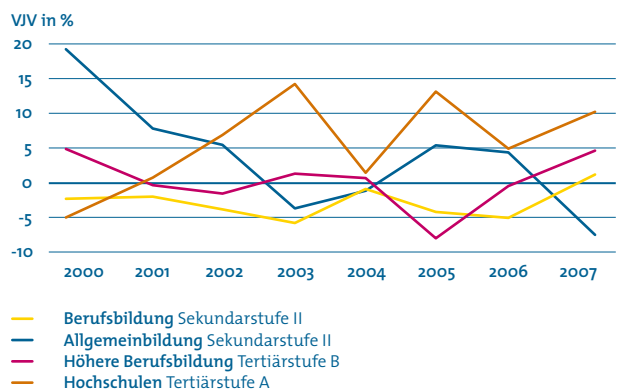


Abbildung 8: Entwicklung höchster Bildungsstand der Altersgruppe 25- und 34-Jährigen



Nachobligatorische Bildungsabschlüsse finden mehrheitlich auf Sekundarstufe II statt. Es sind jedoch vor allem die Ausbildungsabschlüsse der Hochschulen, die in den letzten Jahren stark zugenommen haben. Im Nachdiplombereich auf Tertiärstufe ist die Nachfrage nach Bildungsabschlüssen sehr volatil und hält sich auf dem Niveau des Jahres 2000.

Die nachobligatorischen Bildungsabschlüsse umfassen auf Sekundarstufe II die Berufsbildung sowie die Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen (z.B. Gymnasien) und auf Tertiärstufe die Abschlüsse der Höheren Berufsbildung (Tertiär B) sowie die Abschlüsse der Hochschulen (Tertiär A). Die Ausbildungen auf der Tertiärstufe setzen einen Abschluss auf der Sekundarstufe II voraus.

Eine nachobligatorische Ausbildung ist in der Schweiz die Regel. Zwei Drittel der Jugendlichen treten nach der Obligatorischen Schule in die Berufsbildung ein und gut 20 Prozent wählen eine allgemeinbildende Ausbildung. Das Verhältnis zwischen einer Berufsausbildung und einer allgemeinbildende Ausbildung variiert von Jahr zu Jahr, u. a. aufgrund der Situation auf dem Lehrstellenmarkt. Die häufigsten nachobligatorischen Bildungsabschlüsse waren im Jahr 2006 die Fähigkeitszeugnisse nach einer Berufslehre mit knapp 52'000 Abschlüssen.

Auf Tertiärstufe hat die Höhere Berufsbildung rund doppelt so viele Abschlüsse zu verzeichnen wie die Universitäten oder dreimal so viele wie die Fachhochschulen. Eine Bildungsexpansion lässt sich auf Tertiärstufe A beobachten, und zwar sowohl bei universitären Hochschulabschlüssen als auch bei Fachhochschulabschlüssen. Obwohl die Zuwachsrate bei den Fachhochschulen auch im Jahr 2007 (16.3% vs. 1.5% bei den Universitäten) wesentlich über jenen der universitären Hochschulen lag, schliessen noch immer rund 50 Prozent mehr Studierende an universitären Hochschulen ab als an Fachhochschulen. Die Bildungsexpansion im Tertiärbereich konnte sich noch nicht auf den Weiterbildungs- bzw. Nachdiplombereich übertragen. Hier herrschen grosse Nachfrageschwankungen, die in keine eindeutige Richtung tendieren.

Abbildung 9: Entwicklung Bildungsabschlüsse auf Tertiärstufe

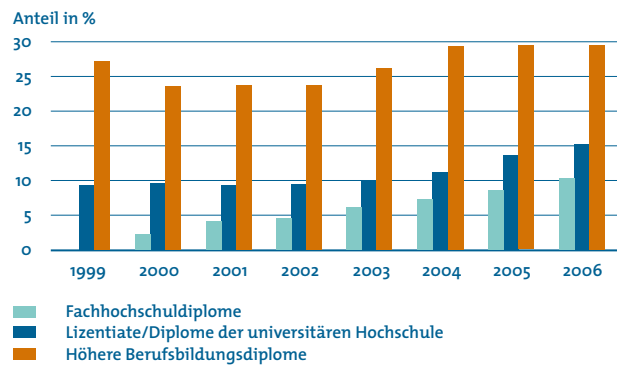


Abbildung 10: Entwicklung nachobligatorische Bildungsabschlüsse im Vorjahresvergleich (VJV)

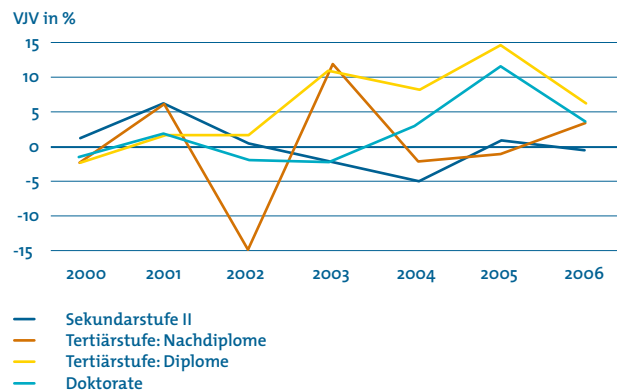


Tabelle 5: Entwicklung nachobligatorische Bildungsabschlüsse
Veränderung in Prozenten gegenüber dem Vorjahr

| | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | Stand 2006 |
|--|-------|------|-------|-------|------|------|------|------------|
| Total | -0.1 | 4.7 | -0.1 | 1.9 | -0.5 | 5.7 | 2.3 | 145'449 |
| Sekundarstufe II | 1.2 | 6.1 | 0.3 | -2.6 | -5.0 | 0.7 | -0.4 | 79'523 |
| Gymnasiale Maturitätszeugnisse | 1.5 | 18.5 | 7.7 | -13.9 | -3.6 | 3.0 | 2.9 | 16'948 |
| Fähigkeitszeugnisse Berufslehre BBG | 2.5 | 3.4 | -0.8 | 0.7 | 1.1 | 1.7 | -0.5 | 51'860 |
| Tertiärstufe: Diplome | -2.4 | 1.5 | 1.6 | 10.8 | 8.2 | 14.8 | 6.3 | 56'731 |
| Höhere Berufsbildungsdiplome | -13.0 | 1.4 | -0.3 | 9.0 | 12.9 | 0.4 | 0.6 | 29'656 |
| Fachhochschuldiplome | - | - | 14.7 | 34.2 | 20.1 | 18.0 | 21.6 | 10'427 |
| Lizentiate/Diplome der universitären Hochschulen | 5.4 | -2.6 | 1.2 | 5.7 | 11.6 | 21.1 | 12.5 | 15'156 |
| Tertiärstufe: Nachdiplome | -2.3 | 6.1 | -15.5 | 12.1 | -2.3 | -1.3 | 3.2 | 5'997 |
| Doktorate | -1.7 | 1.9 | -2.0 | -2.1 | 3.1 | 11.7 | 3.4 | 3'198 |

Im Jahr 2006 wurden die meisten Bildungsabschlüsse (31%) der Höheren Berufsbildung im Bereich Sozialwissenschaften, Betriebsökonomie und Recht erworben. Die Entwicklung in den letzten Jahren zeigt, dass vor allem in den Bereichen Gesundheit und Dienstleistungen ein markanter Zuwachs zu verzeichnen war.

Die Bildungsabschlüsse der Höheren Berufsbildung umfassen ca. 140 unterschiedliche Abschlüsse folgender Ausweise bzw. Diplome: Eidg. Fachausweise, Eidg. Diplome, Höhere Fachausweise sowie Höhere Fachschuldiplome. Die internationale Standardklassifikation (International Standard Classification of Education, ISCED 97) fasst diese Bildungsabschlüsse der Höheren Berufsbildung in acht Bereiche der ISCED 5B zusammen (vgl. Bildungssystem Seite 18).

Im Jahr 2006 wurden die meisten Bildungsabschlüsse der Höheren Berufsbildung (31%) im Bereich Social Sciences, Business and Law erworben. Gut 70 Prozent dieser Abschlüsse fanden im Handel, Kredit- und Versicherungswesen sowie im Management und in der Verwaltung statt. Mit 22 Prozent folgen die Abschlüsse im Bereich Services (z.B. Gastgewerbe, Schutz von Eigentum und Personen). Der internationale Vergleich zeigt, dass die Schweiz einen sehr hohen Anteil an Abschlüssen in diesen Bereichen aufweist.

In der Informatik (Sciences) sind in der Höheren Berufsbildung gerade mal 1'300 Abschlüsse (4%) zu verzeichnen. Die Entwicklung der Zu- bzw. Abnahme der Abschlüsse im Informatikbereich macht deutlich, dass in den letzten zwei Jahren weniger Abgänger einer Höheren Berufsbildung im Informatikbereich auf den Arbeitsmarkt getreten sind.

Ebenso wie in der Informatik haben auch die Abschlüsse im Bereich Engineering, Manufacturing and Construction (z.B. Maschinenbau, Elektrotechnik, Elektronik, Bau) leicht abgenommen. In diesen Bereichen liegt die Schweiz hinter ihren Nachbarn Deutschland und Frankreich zurück.

Abbildung 11: Anteil Bildungsabschlüsse Höhere Berufsbildung

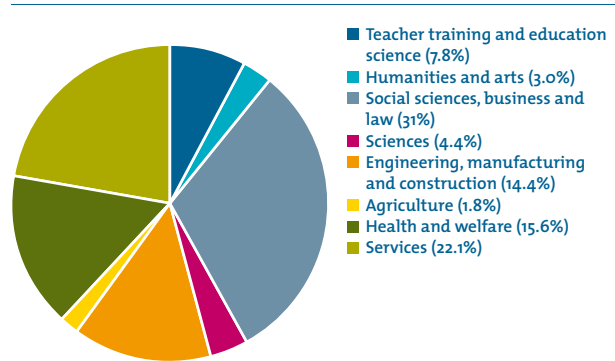


Abbildung 12: Höhere Bildungsabschlüsse im internationalen Vergleich (Quelle: OECD 2007)

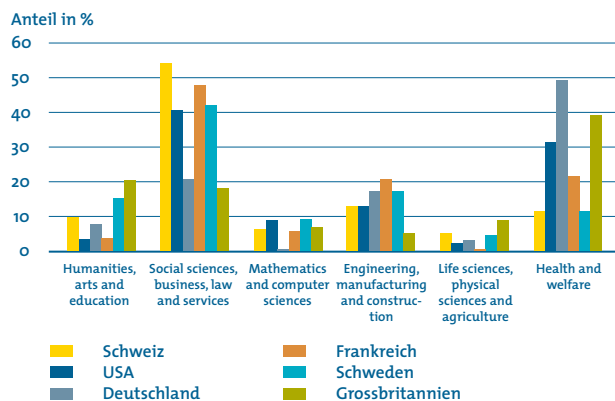


Tabelle 6: Entwicklung Bildungsabschlüsse Höhere Berufsbildung nach der internationalen Standardklassifikation (ISCED 5B) Veränderung in Prozenten gegenüber dem Vorjahr

| | Stand 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | Stand 2006 |
|---|------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|------------|
| Total | 25'375 | -2.7 | 2.1 | 7.9 | 8.0 | 0.3 | 0.6 | 29'656 |
| Teacher training and education science | 3'042 | -5.8 | -1.8 | -20.8 | -3.7 | 5.5 | 1.7 | 2'303 |
| Humanities and arts | 959 | -14.5 | 4.6 | -7.3 | -11.3 | -0.3 | 24.8 | 877 |
| Social sciences, business and law | 8'476 | 0.9 | 6.8 | -3.4 | 4.8 | -2.2 | 1.6 | 9'190 |
| Sciences | 1'401 | 12.6 | 8.2 | 3.8 | 7.8 | -26.2 | -8.2 | 1'293 |
| Engineering, manufacturing and construction | 4'756 | -8.6 | -4.5 | -5.3 | 10.3 | -4.6 | 3.5 | 4'282 |
| Agriculture | 419 | 55.8 | -17.2 | -20.3 | 55.9 | -4.2 | -16.3 | 539 |
| Health and welfare | 2'324 | -4.3 | -15.8 | -5.0 | 205.7 | -3.2 | -12.5 | 4'613 |
| Services | 3'998 | -8.5 | 12.9 | 80.3 | -34.0 | 22.1 | 9.3 | 6'559 |

Eidgenössische Fachausweise sind die beliebtesten Bildungsabschlüsse im Bereich der Höheren Berufsbildung in der Schweiz. Seit dem Jahr 2000 verzeichnet diese Art Bildungsabschluss auch die kontinuierlichsten Zuwachsraten.

Die Höhere Berufsbildung (Tertiärstufe B) mit über 30'000 Abschlüssen pro Jahr übernimmt eine wichtige Rolle bei der Qualifizierung von Berufsleuten, die ihre praktischen Fähigkeiten mit Fachwissen erweitern wollen. In den letzten Jahren ist ein mehr oder weniger stetiger Zuwachs an Abschlüssen in diesem Bereich zu verzeichnen.

Neben den auf Bundesebene reglementierten Aus- und Weiterbildungen (Berufs- und höhere Fachprüfungen sowie Eidgenössische Diplome) findet die Höhere Berufsbildung in 30 Prozent der Fälle ausserhalb dieses Rahmens statt. Hierbei handelt es sich gemäss Statistik beispielsweise um Lehrkräfte, Krankenpflege oder Abschlüsse im Bau- oder Gastgewerbe. Dieser nicht vom Bund reglementierte Bereich ist im Gegensatz zu den Eidgenössischen Diplomen oder den Nachdiplomen der Höheren Berufsbildung in den letzten Jahren gewachsen, was auch auf Veränderungen in der statistischen Erfassung einzelner Berufsabschlüsse zurückgeführt werden kann.

Über 13'000 Personen schlossen im Jahr 2006 mit einer Berufsprüfung (Eidg. Fachausweis) ab, was 43 Prozent aller Bildungsabschlüsse in der Höheren Berufsbildung entspricht. Die starke Zunahme in den letzten Jahren kann u.a. auf die Einbindung der Gesundheitsberufe in das System der Höheren Berufsbildung sowie die Verleihung von Fachausweisen im Sport zurückgeführt werden. In Anbetracht der Tatsache, dass jährlich über 50'000 Personen eine Berufsausbildung abschliessen, ist das Potenzial an Höherer Berufsbildung in der Schweiz noch nicht ausgeschöpft.

Der Anteil an Nachdiplomabschlüssen bei der Höheren Berufsbildung schafft knapp 5 Prozent, weist hohe Schwankungen auf und verzeichnet seit Jahren einen Rückwärtstrend. Es scheint, dass diese Angebote an Attraktivität gegenüber alternativen Angeboten in andern Bereichen verloren haben.

Abbildung 13: Anteil Bildungsabschlüsse Höhere Berufsbildung

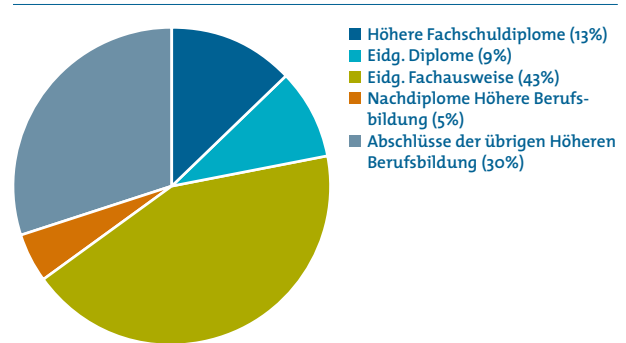


Abbildung 14: Entwicklung Bildungsabschlüsse Höhere Berufsbildung im Vorjahresvergleich (VJV)

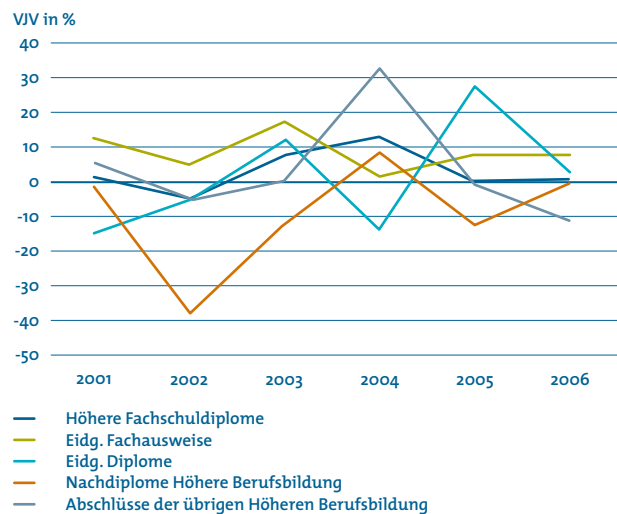


Tabelle 7: Entwicklung Bildungsabschlüsse Höherer Berufsbildung nach Diplomen

Veränderung in Prozenten gegenüber dem Vorjahr

| | Stand 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | Stand 2006 |
|--|------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|------------|
| Total (inkl. Nachdiplome) | 26'773 | 1.0 | -4.7 | 7.4 | 12.7 | -0.3 | 0.6 | 31'245 |
| Höhere Fachschuldiplome | 4'151 | -15.2 | -5.4 | 12.0 | -14.3 | 26.9 | 2.1 | 4'140 |
| Eidg. Diplome (bzw. Meisterdiplome) | 3'232 | -14.2 | 4.2 | 2.8 | 7.5 | -20.0 | 14.2 | 2'919 |
| Eidg. Fachausweise | 8'082 | 12.5 | 5.0 | 17.5 | 1.4 | 7.8 | 7.7 | 13'194 |
| Nachdiplome Höhere Berufsbildung | 3'182 | -2.0 | -38.3 | -12.5 | 8.5 | -12.4 | -0.6 | 1'589 |
| Abschlüsse der übrigen höheren Berufsbildung | 8'126 | 5.1 | -5.3 | -0.1 | 32.3 | -0.7 | -11.4 | 9'403 |

Die Konsolidierung auf Fachhochschulniveau lässt sich deutlich an der Entwicklung der Bildungsabschlüsse im Fachhochschulbereich beobachten, wobei klassische Disziplinen (Gesundheit) gegenüber Fachrichtungen wie Chemie und Life Science eine schwächere Entwicklung verzeichnen.

Die Fachhochschulen bieten auf Tertiärstufe A in verschiedensten Studienrichtungen Aus- und Weiterbildung an. Die Hälfte der Abschlüsse finden sich in den Bereichen Wirtschaft, Dienstleistungen, Technik und Informatik.

Die Bildungsabschlüsse an den Fachhochschulen haben sich zwischen 2000 und 2006 mehr als vervierfacht. Alle Fachrichtungen weisen heute mehr Abschlüsse aus als noch vor fünf Jahren. Im Bereich Musik, Theater und andere Künste blieb die Zuwachsrate deutlich länger auf hohem Niveau. Die Anzahl Abschlüsse stieg von 69 im Jahr 2000 auf knapp 1'000 im Jahr 2006.

Die Fachrichtungen mit 500 und mehr Studierenden und hohen Zuwachsraten sind Soziale Arbeit (+25.4%) und Design (+16.4%). Die Bereiche Technik und IT (1'937 Abschlüsse) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (2'413 Abschlüsse) erreichten im Jahr 2006 ein Wachstum von gut 8 bzw. 7 Prozent.

Die noch jungen Disziplinen auf Fachhochschulstufe Sport, Gesundheit, angewandte Linguistik oder angewandte Psychologie weisen unterschiedliche Wachstumsraten auf, was auch mit der bescheidenen Anzahl Abschlüsse zusammenhängt (2006: Sport=22; angewandte Linguistik=44; angewandte Psychologie=44). Mit der Etablierung der Gesundheits- und Pflegeausbildungen auf Fachhochschulstufe kann mit einer Erhöhung der Nachfrage gerechnet werden.

Abbildung 15: Anteile Bildungsabschlüsse Fachhochschule

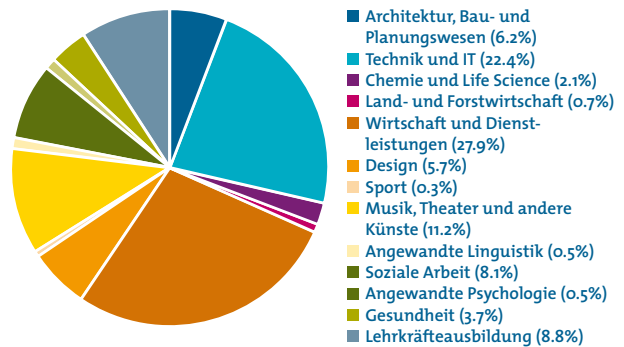


Abbildung 16: Entwicklung Bildungsabschlüsse Fachhochschulen im Vorjahresvergleich (VJV)

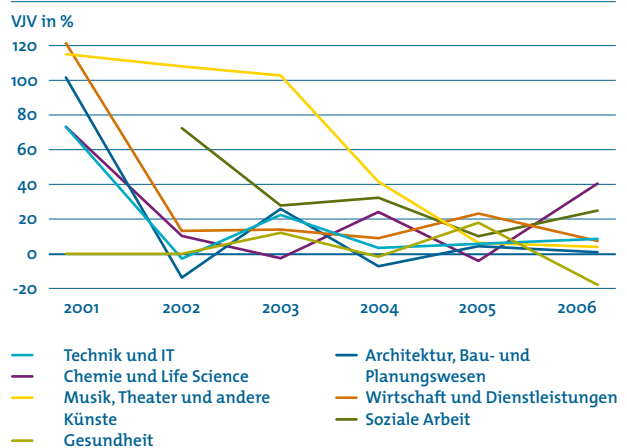


Tabelle 8: Entwicklung Bildungsabschlüsse nach Fachrichtungen

Veränderung in Prozenten gegenüber dem Vorjahr

| | Stand 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | Stand 2006 |
|-------------------------------------|------------|-------|-------|-------|-------|-------|---------|------------|
| Total | 1'988.0 | 97.6 | 14.7 | 34.2 | 20.1 | 8.6 | 9.5 | 8'638 |
| Architektur, Bau- und Planungswesen | 255.0 | 102.4 | -14.9 | 26.4 | -6.8 | 4.1 | 0.2 | 539 |
| Technik und IT | 787.0 | 74.3 | -2.6 | 24.0 | 2.5 | 5.4 | 8.2 | 1'937 |
| Chemie und Life Science | 95.0 | 72.6 | 12.8 | -2.7 | 23.9 | -5.4 | 38.4 | 292 |
| Land- und Forstwirtschaft | 51.0 | -64.7 | 244.4 | 32.3 | -25.6 | 1.6 | 50.0 | 93 |
| Wirtschaft und Dienstleistungen | 582.0 | 122.7 | 13.7 | 14.0 | 8.8 | 23.2 | 7.2 | 2'413 |
| Design | 135.0 | 58.5 | 50.5 | 13.0 | 14.6 | 2.2 | 16.4 | 496 |
| Sport | 0.0 | 0.0 | 0.0 | -77.8 | 250.0 | -95.2 | 2'100.0 | 22 |
| Musik, Theater und andere Künste | 69.0 | 115.9 | 109.4 | 103.8 | 41.8 | 4.1 | 3.2 | 969 |
| Angewandte Linguistik | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 72.7 | -29.8 | 15.0 | 46 |
| Soziale Arbeit | 14.0 | | 76.0 | 25.3 | 32.9 | 9.2 | 25.4 | 702 |
| Angewandte Psychologie | 0.0 | 0.0 | -1.5 | -0.2 | 5.8 | 3.2 | 2.4 | 44 |
| Gesundheit | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 11.9 | -2.1 | 17.4 | -18.5 | 323 |
| Lehrkräfteausbildung | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 132.2 | 3.7 | -25.1 | 762 |

Die Ablösung der Fachhochschuldiplome durch die Bachelor- und Masterdiplome der Fachhochschulen ist im Gang. Im Weiterbildungsbereich nehmen die Anzahl Abschlüsse in diskontinuierlichen Schüben zu.

Die Fachhochschuldiplome lassen sich in Diplome der Aus- und Weiterbildung einteilen. Mit der Umsetzung der Bologna-Reform werden die Fachhochschuldiplome der Diplomstudiengänge durch Bachelor- und Masterstudiengänge ersetzt. Dieser Prozess spiegelt sich in den Veränderungsdaten der Bildungsabschlüsse wider. Gemäss den jüngsten Zahlen des Bundesamtes für Statistik sind von den total 12'683 Abschlüssen an Fachhochschulen 8'640 Fachhochschulabschlüsse (68%), 1'600 Bachelorabschlüsse FH (13%) und 185 Masterabschlüsse FH (1%) in der Ausbildung und 2'256 Abschlüsse in der Weiterbildung (18%). Aufgrund der Genehmigung von Masterstudiengängen kann in wenigen Jahren mit einer starken Zunahme an Masterabschlüssen gerechnet werden.

Die Fachhochschuldiplome in der Weiterbildung (NDS, MAS, EMBA) weisen wie die meisten Bildungsangebote in der Weiterbildung hohe Schwankungen auf. Die volatile Nachfrage kann auf mehrere Faktoren zurückgeführt werden. Erstens sind es konjunkturelle Veränderungen, die sich vor allem über die finanziellen Beteiligungen der Unternehmen an der Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden auf die Nachfrage auswirken. Zweitens hat der Markt auf die Einführung der neuen Titel Master of Advanced Studies (MAS) mit Zurückhaltung reagiert. Drittens scheint bei den bestehenden Angeboten und bei den vorherrschenden staatlichen Anreizen (z. B. steuerlicher Abzug von Weiterbildung) eine Sättigung erreicht worden zu sein. Schliesslich konnten sich neue Angebote noch nicht durchsetzen, was beispielsweise im Gesundheitsbereich zu beobachten ist.

Die verstärkte Marktpräsenz der Universitäten mit praxisorientierten Nachdiplomstudiengängen scheint hingegen kaum einen Einfluss gehabt zu haben.

Abbildung 17: Bildungsabschlüsse Fachhochschule (Aus- und Weiterbildung) 2006

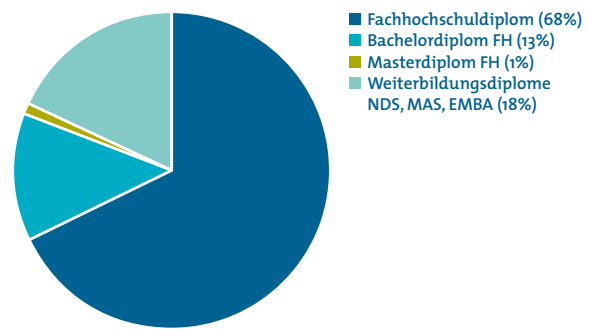


Abbildung 18: Entwicklung Bildungsabschlüsse Fachhochschulen im Vorjahresvergleich (VJV)

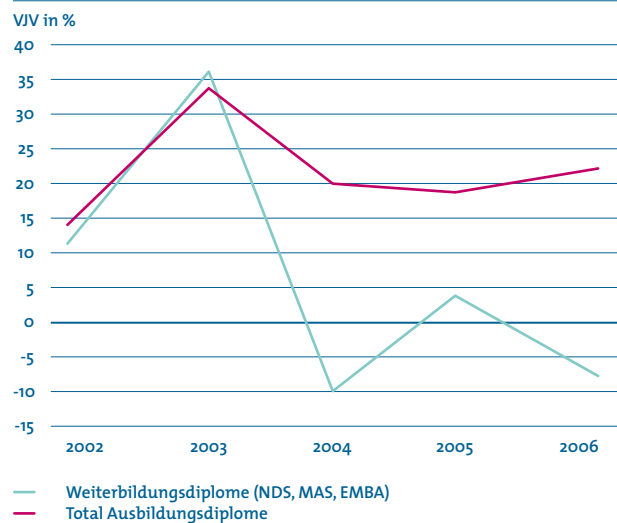


Tabelle 9: Entwicklung Bildungsabschlüsse Fachhochschule nach Aus- und Weiterbildung
Veränderung in Prozenten gegenüber dem Vorjahr

| | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | Stand 2006 |
|--|------|------|------|-------|------|-------|------------|
| Total | 61.4 | 13.9 | 34.7 | 10.8 | 14.5 | 15.0 | 12'683 |
| Fachhochschuldiplom | 97.6 | 14.7 | 34.2 | 20.1 | 8.6 | 9.5 | 8'638 |
| Bachelordiplom FH | - | - | - | - | - | 134.5 | 1'604 |
| Masterdiplom FH | - | - | - | - | - | - | 185 |
| Weiterbildungsdiplome (NDS, MAS, EMBA) | 14.1 | 12.0 | 35.7 | -10.5 | 3.9 | -8.0 | 2'256 |
| Total Ausbildungsdiplome | 97.6 | 14.7 | 34.2 | 20.1 | 18.0 | 21.6 | 10'427 |

Die Bologna-Reform hinterlässt ihre Spuren in der Hochschullandschaft. Die noch zahlreichen Lizentiate/Diplome an den universitären Hochschulen werden in Zukunft durch Bachelor- und Masterabschlüsse ersetzt werden, die im Jahr 2006 bereits 42 Prozent aller Abschlüsse ausmachen.

Die Bologna-Reform hinterlässt mit der Umstellung auf das zweistufige Studiensystem mit Bachelor- und Masterstudium ihre Spuren. Die noch zahlreichen (46%) Lizentiate/Diplome an universitären Hochschulen werden in Zukunft durch Bachelor- und Masterabschlüsse ersetzt werden.

Die beliebtesten Abschlüsse an den universitären Hochschulen in der Schweiz sind nach wie vor die Lizentiate in Geistes- und Sozialwissenschaften, die 46 Prozent aller Abschlüsse umfassen. Alle andern Disziplinen weisen einen Anteil zwischen 8 Prozent (technische Wissenschaften) und 12.4 Prozent (exakte und Naturwissenschaften) aus.

Anhaltend ist die Zunahme an Abschlüssen in den Wirtschaftswissenschaften. Zu den Verlierern gehören die technischen Wissenschaften sowie die exakten und Naturwissenschaften.

Abbildung 20: Anteil Bildungsabschlüsse universitäre Hochschulen 2006

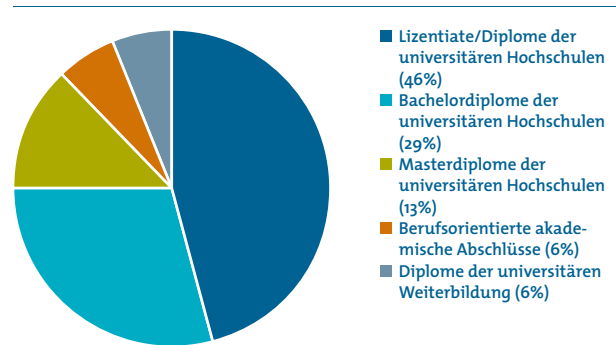


Abbildung 19: Entwicklung Bildungsabschlüsse Lizentiate/ Diplome (ohne Sozial- und Geisteswissenschaften)

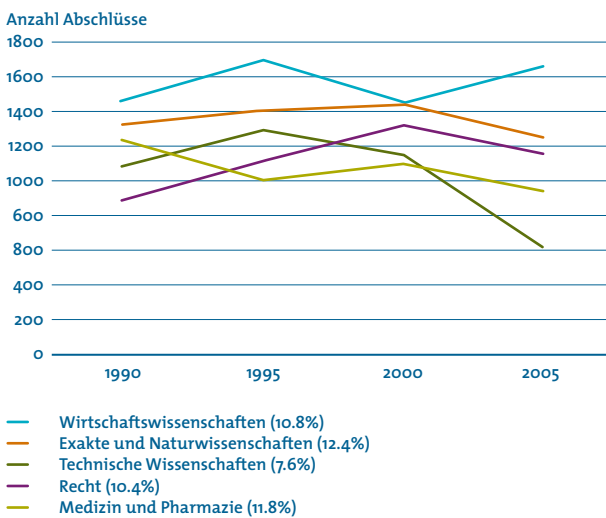


Abbildung 21: Anteil Bildungsabschlüsse universitäre Hochschulen 2006 nach Fachrichtung

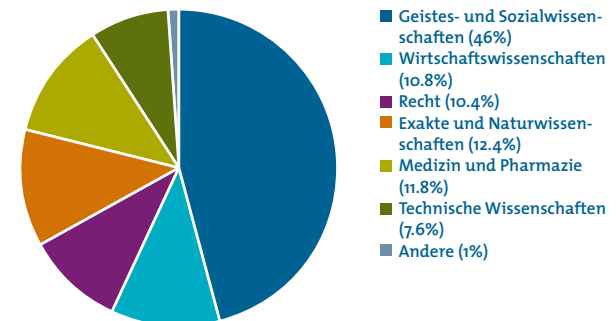


Tabelle 10: Entwicklung Bildungsabschlüsse universitärer Hochschulen
Veränderung in Prozenten gegenüber dem Vorjahr

| | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | Stand 2006 |
|--|------|-------|---------|-------|-------|-------|------------|
| Total | 0.3 | 4.3 | 2.4 | 8.8 | 9.3 | 12.4 | 17'316 |
| Lizentiate/Diplome der universitären Hochschulen | -2.6 | 1.1 | 3.7 | 0.1 | -5.4 | -14.6 | 7'900 |
| Bachelordiplome der universitären Hochschulen | - | -42.1 | 1'181.8 | 649.6 | 176.9 | 70.4 | 4'987 |
| Masterdiplome der universitären Hochschulen | - | - | - | 403.5 | 350.9 | 75.3 | 2'269 |
| Berufsorientierte akademische Abschlüsse | 4.6 | -0.8 | 0.7 | -0.6 | 6.2 | -22.8 | 1'041 |
| Diplome der universitären Weiterbildung | 16.8 | 29.2 | -12.3 | -0.3 | -65.6 | 91.6 | 1'119 |
| Doktorate | 1.9 | -2.0 | -2.1 | 3.1 | 11.7 | 3.4 | 3'198 |

Sowohl die Fachhochschulen als auch die universitären Hochschulen haben bei ihrem Diversity Management noch Potenzial. Den Fachhochschulen fehlt eine angemessene Internationalität im Lehrkörper; bei den universitären Hochschulen sind die Frauen auf Professorinnen-Ebene stark untervertreten.

Ein zentrales Qualitätsmerkmal von Hochschulen ist die Zusammensetzung des Lehrkörpers. Verschiedenheit und Vielfalt bei den Lehrkräften ist heute eine Voraussetzung für eine gute Hochschulbildung. Wird die Vielfalt in den Dimensionen Gender und Nationalität betrachtet, zeigt sich bei den zwei Hochschultypen ein sehr unterschiedliches Bild.

Die Fachhochschulen schneiden auf Professorinnen-Ebene (30.9% Frauen) bezüglich Gleichstellung deutlich besser ab als die Universitäten (13.4% Frauen). Dies wird besonders deutlich, wenn diese Frauenquote mit jener auf der Assistenz-Ebene verglichen wird (38.9% der AssistentInnen sind Frauen an den Universitäten, bei den Fachhochschulen sind es 36.4%). Die Frauenquote an Universitäten ist deutlich kleiner als an Fachhochschulen. Dennoch lässt sich beobachten, dass an den Universitäten der Frauenanteil in den letzten Jahren sowohl bei den Assistentinnen als auch bei den Professorinnen kontinuierlich leicht anstieg.

Im Bereich Diversity Management schneiden die Universitäten in Bezug auf nationale Herkunft hingegen besser ab (34.7% Anteil AusländerInnen Universität, 15.6% Anteil AusländerInnen Fachhochschule). Fachhochschulen rekrutieren offensichtlich noch seltener auf dem internationalen Arbeitsmarkt. Die Entwicklung deutet jedoch darauf hin, dass in wenigen Jahren das Niveau der Universitäten auch erreicht sein wird. Welcher Mix an in- und ausländischem Personal im Lehrkörper der Hochschulen optimale Lehre und Forschung garantiert, ist eine empirische Frage und kann hier nicht beantwortet werden.

Abbildung 22: Zusammensetzung Personal an den Hochschulen

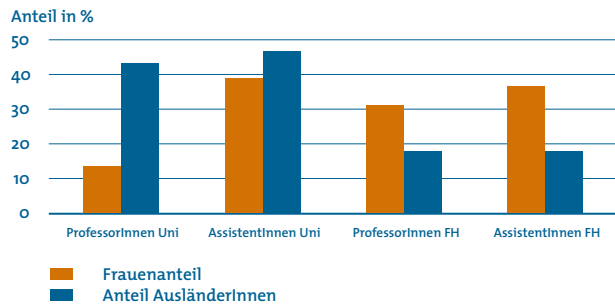


Abbildung 23: Entwicklung Zusammensetzung Personal

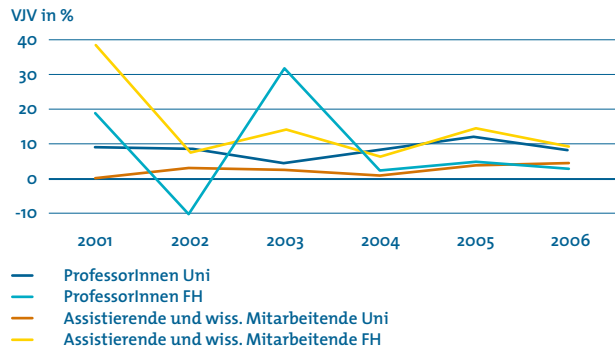


Tabelle 11: Entwicklung Zusammensetzung Lehrkräfte und Personal Veränderung in Prozenten gegenüber dem Vorjahr

| | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | Anteil 2006 |
|---|-------|-------|-------|-------|------|------|------|-------------|
| Frauenanteil Tertiärstufe | 9.4 | 2.0 | 0.8 | 5.0 | 1.9 | 3.6 | 1.8 | 40.5% |
| Universitäre Hochschulen | 1.9 | 0.6 | 0.9 | 1.1 | 1.1 | 1.3 | 2.1 | 40.6% |
| – ProfessorInnen Uni | 5.7 | 9.0 | 8.3 | 4.5 | 7.7 | 11.7 | 8.2 | 13.4% |
| – Assistierende und wiss. Mitarbeitende Uni | 3.1 | -0.1 | 2.8 | 2.4 | 1.1 | 3.6 | 4.2 | 38.9% |
| Fachhochschulen | – | 11.5 | 2.7 | 19.3 | 3.2 | 7.6 | 1.2 | 40.2% |
| – ProfessorInnen FH | – | 18.9 | -10.5 | 31.4 | 2.1 | 4.5 | 2.8 | 30.9% |
| – Assistierende und wiss. Mitarbeitende FH | – | 38.3 | 7.3 | 14.0 | 6.3 | 14.2 | 9.2 | 36.4% |
| Anteil AusländerInnen Tertiärstufe | 0.0 | 4.8 | 3.4 | 0.4 | -1.1 | -3.3 | 5.4 | 27.4% |
| Universitäre Hochschulen | 28.1 | -17.7 | 3.8 | 3.4 | 1.8 | 0.9 | 2.9 | 34.7% |
| – ProfessorInnen Uni | -36.4 | 61.9 | 4.5 | 3.1 | 2.0 | 1.9 | 2.5 | 43.1% |
| – Assistierende und wiss. Mitarbeitende Uni | -48.9 | 120.0 | 4.2 | 5.1 | 1.9 | 2.5 | 2.7 | 46.6% |
| Fachhochschulen | – | 10.6 | 8.5 | 2.6 | -6.2 | 1.4 | 10.6 | 15.6% |
| – ProfessorInnen FH | – | 10.3 | 0.2 | -2.0 | 4.2 | 2.6 | 1.6 | 17.7% |
| – Assistierende und wiss. Mitarbeitende FH | – | 34.8 | 15.8 | -12.3 | 6.3 | -1.4 | 9.7 | 17.6% |

Nicht-formale Weiterbildung individuell

Das Bildungsniveau sowie der Erwerbsstatus sind entscheidende Grössen bei der Partizipation an Weiterbildungsmaßnahmen. Über zwei Drittel der Personen mit einem Hochschulabschluss partizipieren an nicht-formalen Weiterbildungen.

Die individuelle Weiterbildung, die ausserhalb des regulären Schulsystems stattfindet, umfasst das informelle Lernen, das ausserhalb einer Lernbeziehung erfolgt (z.B. «on-the-job-training»), sowie die Teilnahme an nicht-formaler Bildung mit Lernbeziehung (z.B. Führungskurse).

Das Bildungsniveau ist eine entscheidende Grösse bei Weiterbildungen. Über zwei Drittel der Personen mit einem Hochschulabschluss haben sich 2006 an nicht-formalen Weiterbildungsaktivitäten beteiligt. Der Anteil an Personen mit der Berufsbildung als höchstem Bildungsabschluss liegt bei lediglich rund 40 Prozent.

Ebenfalls einen Einfluss auf die Beteiligungsquote haben das Geschlecht und der Arbeitsmarktstatus. Es sind mehr Männer (45.1%) als Frauen (41.6%) in den nicht-formalen Weiterbildungen aktiv. Dieser Unterschied kann jedoch weitgehend durch den unterschiedlichen Erwerbsstatus erklärt werden.

Die Statistiken des Bundesamts für Statistik zeigen, dass Erwerbstätige mehr in Weiterbildungsaktivitäten eingebunden sind als Nichterwerbstätige (51.3% zu 21.7%) oder Erwerbslose (38.7%). Eine Erwerbstätigkeit scheint einerseits eine Beteiligung an Weiterbildungsprogrammen nach sich zu ziehen, andererseits werden auf dem Arbeitsmarkt gut aus- und weitergebildete Personen stärker nachgefragt.

Aus der Abbildung 25 wird trotz starker Schwankungen der Trend einer wachsenden Nachfrage nach Weiterbildung sichtbar. So hat sich im Schnitt die Beteiligung zwischen 2001 und 2006 um rund vier Prozentpunkte erhöht.

Abbildung 24: Beteiligungsquote an nicht-formalen Weiterbildungsaktivitäten

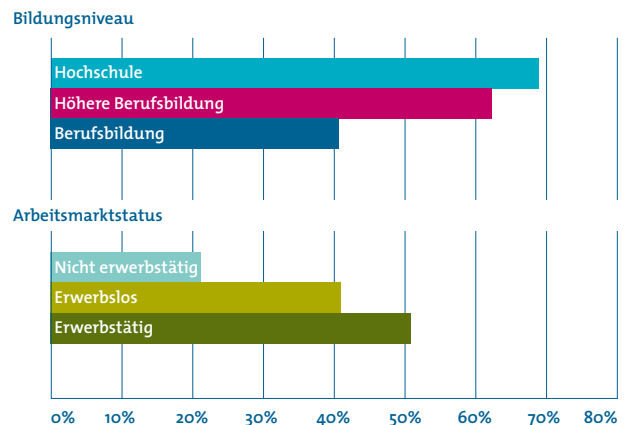


Abbildung 25: Entwicklung Bildungsabschlüsse ausgewählter Berufsarten

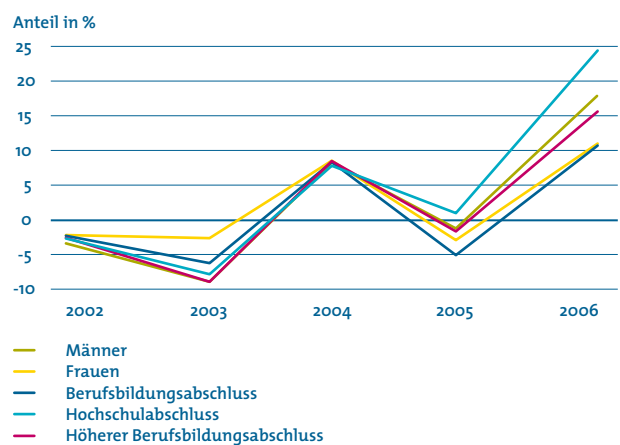


Tabelle 12: Entwicklung Bildungsquote an nicht-formalen Weiterbildungsaktivitäten
Veränderung in Prozenten gegenüber dem Vorjahr

| | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | Anteil 2006 |
|---------------------------|-------|------|------|------|------|-------------|
| Geschlecht | | | | | | |
| Männer | -3.7 | -9.0 | 8.4 | -1.6 | 18.1 | 45.1% |
| Frauen | -2.4 | -2.9 | 8.0 | -3 | 11.0 | 41.6% |
| Bildungsniveau | | | | | | |
| Berufsbildung | -2.8 | -6.3 | 8.4 | -5.0 | 10.7 | 40.6% |
| Höhere Berufsbildung | -2.7 | -9.1 | 8.1 | -2.0 | 15.7 | 63.4% |
| Hochschule | -2.1 | -7.9 | 7.8 | 1.0 | 24.6 | 68.9% |
| Arbeitsmarktstatus | | | | | | |
| Erwerbstätig | -2.2 | -7.1 | 8.6 | -2.0 | 14.6 | 51.3% |
| Erwerbslos | -11.3 | 8.1 | 12.2 | -4.0 | -1.4 | 38.7% |
| Nichterwerbstätig | -7.8 | 1.9 | 4.2 | -1.6 | 16.7 | 21.7% |

Berufsorientierte nicht-formale Weiterbildung

Es erstaunt nicht, dass der Beschäftigungsgrad einen Einfluss auf Weiterbildungsaktivitäten hat. Personen mit einem Beschäftigungsgrad von 70–89% verfügen offenbar über den optimalen Ressourcenmix (Zeit und Geld), um sich weiterzubilden. Sie sind die aktivste Gruppe bei der beruflich orientierten Weiterbildung (52%).

Weiterbildungen können berufsorientiert oder ausserberuflich motiviert sein. Männer bevorzugen beruflich motivierte und Frauen ausserberuflich motivierte Weiterbildungen. Bei der Schweizer Wohnbevölkerung beträgt der Anteil 33,5 Prozent bei der berufsorientierten Weiterbildung und 13,7 Prozent bei der allgemeinen Weiterbildung. Bei den Erwerbstätigen sind es 43,6 Prozent und 12,8 Prozent.

Wer sich weiterbilden will, muss Zeit investieren. Insofern verwundert es nicht, dass der Beschäftigungsgrad einen Einfluss auf Weiterbildungsaktivitäten hat. Personen mit einem Beschäftigungsgrad von 70–89 Prozent verfügen über den optimalen Ressourcenmix (Zeit und Geld) und sind am aktivsten in beruflich orientierter Weiterbildung (52%).

Ebenfalls von Bedeutung sind die berufliche Stellung und die Betriebsgrösse. Je höher die Stellung im Betrieb, desto eher ist die Person in einer beruflichen Weiterbildung aktiv. Personen in der Unternehmensleitung nehmen mit 60,9 Prozent einen Spitzenplatz bei der Weiterbildung ein. Überraschenderweise sind selbstständig Erwerbstätige mehr als einfache Arbeitnehmer in beruflichen Weiterbildungsaktivitäten zu finden (32,5% zu 14,2%).

Die berufsorientierte Weiterbildung ist in Bezug auf ihre Nachfrage den stärksten Schwankungen unterworfen. Die Schwankungen über die Zeit verlaufen parallel, und zwar unabhängig vom Anstellungsgrad, der Stellung in der Unternehmung oder der Unternehmensgrösse.

Abbildung 26: Beteiligungsquote an beruflich orientierter Weiterbildung

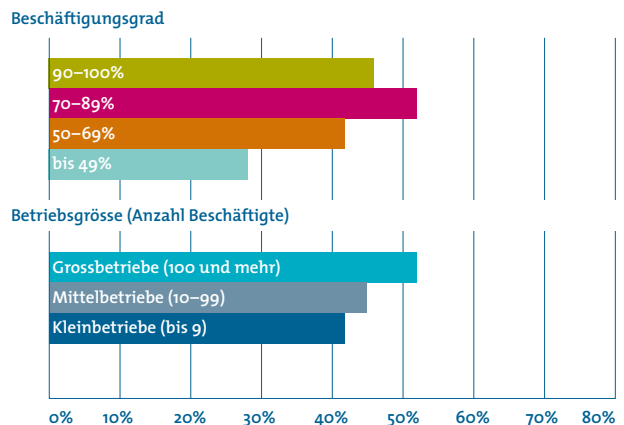


Abbildung 27: Entwicklung beruflich orientierter Weiterbildungsaktivitäten

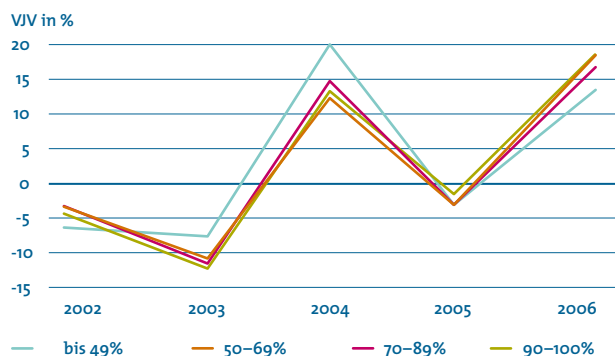
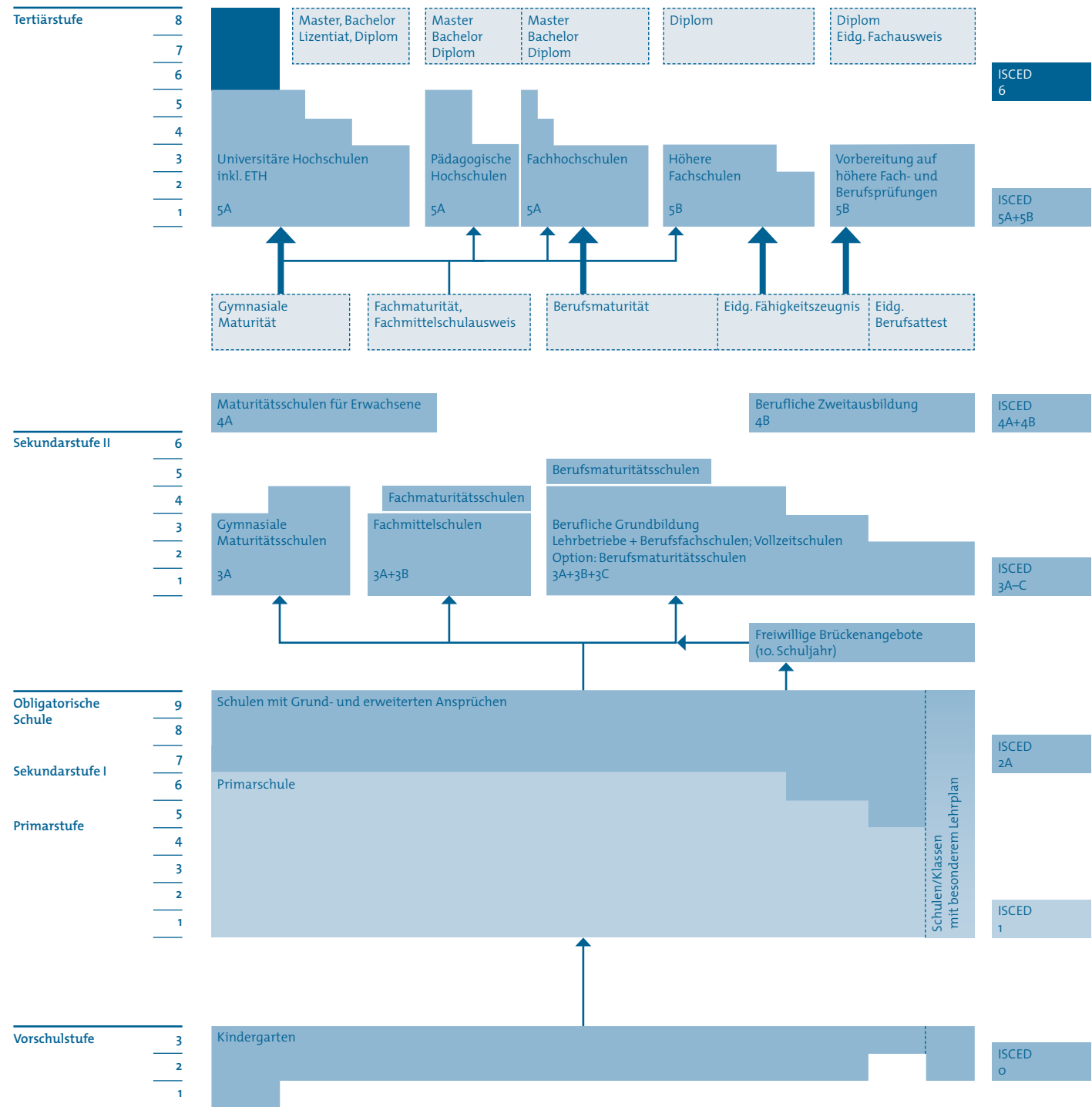


Tabelle 13: Entwicklung Bildungsquote an nicht-formalen beruflich orientierten Weiterbildungsaktivitäten

Veränderung in Prozenten gegenüber dem Vorjahr

| | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | Anteil 2006 |
|---|------|-------|------|------|------|-------------|
| Beschäftigungsgrad | | | | | | |
| bis 49% | -6,3 | -7,7 | 19,8 | -3,1 | 13,7 | 28,9% |
| 50–69% | -3,3 | -10,7 | 12,6 | -2,9 | 18,7 | 42,5% |
| 70–89% | -3,2 | -12,0 | 14,8 | -3,2 | 16,9 | 51,9% |
| 90–100% | -4,2 | -12,3 | 13,4 | -1,8 | 18,6 | 46,2% |
| Stellung in der Erwerbstätigkeit | | | | | | |
| Unternehmensleitung | -2,9 | -13,9 | 15,2 | -1,8 | 23,9 | 60,9% |
| Vorgesetzte | -3,9 | -10,2 | 9,2 | 0,5 | 8,5 | 50,4% |
| Übrige ArbeitnehmerInnen | -3,2 | -12,2 | 18,4 | -3,4 | 14,2 | 37,2% |
| Selbstständige | -4,8 | -9,6 | 8,8 | -2,2 | 32,5 | 40,6% |
| Betriebsgrösse (Anzahl Beschäftigte) | | | | | | |
| Kleinbetriebe (bis 9) | -5,4 | -13,6 | 14,6 | -2,6 | 24,8 | 37,2% |
| Mittelbetriebe (10–99) | -2,8 | -12,6 | 15,9 | -5,1 | 16,0 | 44,2% |
| Grossbetriebe (100 und mehr) | -3,1 | -9,9 | 11,4 | 1,0 | 14,6 | 51,9% |



| Tertiärstufe | A | B |
|-----------------------|--|---|
| | Kalaidos Fachhochschule Schweiz AKAD Hochschule für Berufstätige Athemia Frey Akademie PHW Hochschule Wirtschaft WE'G Hochschule Gesundheit | AKAD Banking+Finance AKAD Business AKAD Profession KS Kaderschulen Limania Schulen Rischik Schulen WISS |
| Sekundarstufe II | AKAD College AKAD Profession Arcoidis Institut Minerva Limania Schulen Minerva Schulen Basel Rischik Schulen SIS Swiss International School WISS | |
| Obligatorische Schule | Institut Minerva Lernstudio Minerva Schulen Basel SIS Swiss International School | |
| Vorschulstufe | Lernstudio Minerva Schulen Basel SIS Swiss International School | |

Bildung bewegt.

Kalaidos
Jungholzstrasse 43
CH-8050 Zürich
T +41 (0)44 307 31 16
F +41 (0)44 307 31 17
www.kalaidos.ch
postfach@kalaidos.ch

KALAI DOS
BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ